



Nelly Möhle  
Der  
ZAUBERGARTEN

Ferien bringen Glück



KJB

**Nelly Möhle**

# **Der Zaubergarten**

Ferien bringen Glück Band 6

Mit Bildern von Eva Schöffmann-Davidov

 | E-BOOKS

# Über dieses Buch

## **Glückliche Ferien im Zaubergarten**

Zwergpony Max aus dem kleinen Privatzoo braucht ein neues Zuhause. Im Zaubergarten von Herrn Bovist wäre es doch wunderbar aufgehoben, finden Tilda, Anni und Lilian. Herr Bovist sieht das leider anders. Was tun? Tilda hat die Idee: Sie bringen das kleine Pony einfach unsichtbar in Herrn Bovists Garten und verstecken es dort. Gesagt, getan. Leider stellt das Pony im Zaubergarten lauter Unfug an. Wenn es nur mit Lilians neuer Tierversteh-Zauberblume endlich klappen würde! Doch dafür braucht es noch eine ganz besondere geheime Zutat. Ob die drei cleveren Zauberblumen-Züchter sie rechtzeitig finden werden?

Unsichtbar sein, durch Wände gehen und mit den Tieren sprechen – mit den magischen Blumen aus dem Zaubergarten erleben die Freunde Tilda, Anni und Lilian die tollsten Abenteuer.

Der sechste Band der erfolgreichen Reihe – mit vielen magischen Bildern von Eva Schöffmann-Davidov und einem Zauberblumen-Lexikon

Serie bei Antolin gelistet

Weitere Informationen finden Sie unter

[\*www.fischerverlage.de/kinderbuch-jugendbuch\*](http://www.fischerverlage.de/kinderbuch-jugendbuch)

# Biografie



© privat

*Nelly Möhle* liebte es als Kind, durch den riesigen Garten ihrer Großeltern zu streifen und sich Geschichten auszudenken. Zwischen Rosenranken und Tannenbäumen ließ sie ihrer Phantasie freien Lauf, und irgendwann begann sie, ihre Geschichten aufzuschreiben. *Der Zaubergarten* ist Nelly Möhles erste Kinderbuchreihe und landete mit dem ersten Band direkt auf der »Dein SPIEGEL«-Bestsellerliste. Die Autorin lebt mit ihrer Familie, einem Hund und einer hundertjährigen Schildkröte in Offenburg.



© Klaus Renner

*Eva Schöffmann-Davidov* ist eine der renommiertesten Kinder- und Jugendbuchillustratorinnen Deutschlands. Nach ihrem Studium an der Fachhochschule für Gestaltung in Augsburg machte sie sich in der Kinder- und Jugendliteratur schnell einen Namen und gewann im Lauf ihrer Karriere zahlreiche Preise für ihre Gestaltungen. Als Fachhochschuldozentin gab sie ihr Wissen und ihre Erfahrung auch an junge Künstler weiter. Heute illustriert sie Kinderbuchreihen und Jugendbücher unter anderem von Bestsellerautorinnen wie Kerstin Gier oder Tanya Stewner. Die Illustratorin lebt mit ihrer Familie in Augsburg.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

*Für meine Oma Elfriede, ohne die »Der Zaubergarten« niemals entstanden wäre.*



Hallo! Ich bin Tilda. Und ich habe dir nun schon ganz schön oft von meinen Abenteuern aus dem Zaubergarten erzählt. Also, eigentlich sind es natürlich auch die Abenteuer von Anni, meiner allerbesten Freundin. Denn die ist immer dabei. Seit kurzem ist auch unser Freund Lilian mit von der Partie. Und ohne Herrn Bovist und seinen Hund Rupert gäbe es überhaupt keine Abenteuer. Die beiden leben nämlich im geheimen Zaubergarten und züchten dort Zauberblumen. Wenn man an einer ihrer Blüten riecht, kann man plötzlich fliegen. Oder so schnell rennen wie ein Gepard. Oder man wird sogar unsichtbar. Echt und ungelogen!

Und was uns dieses Mal für ein wahnsinniges Abenteuer passiert ist, möchte ich euch genau jetzt erzählen.



Ich muss mit dem Erzählen an einem Sonntag beginnen, dem vorletzten Sonntag in den Sommerferien.

Meine ganze Familie Kannegießer saß unter dem gestreiften Sonnenschirm auf der Terrasse, als drinnen das Telefon klingelte. Ich flitzte in den Flur.

»Matilda Kannegießer«, sagte ich mit vornehmer Stimme in den Hörer.

»Hallo, Tilda!«, antwortete eine meiner absoluten Lieblingsstimmen, und ein wohliges Kribbeln wuselte durch meinen gesamten Körper.

»Lilian!«, konnte ich nur sagen.

Anni, Lilian und ich sind das Zauberblumenkleeblatt. Wie die drei Blätter eines Kleeblatts gehören wir fest zusammen.

Geprüfte Zauberblumenzüchter sind wir auch. Und natürlich allerbeste Freunde.

»Ich bin mit Oma Emilia bei Herrn Bovist im Zaubergarten«, sagte Lilian in den Hörer. »Du musst unbedingt kommen! Und bring Anni mit. Herr Bovist hat eine Überraschung für uns.«

»Eine Überraschung?«, kiekste ich begeistert. »Was ist es denn?«

Lilian lachte am anderen Ende der Leitung. »Keine Ahnung, ist ja eine Überraschung!«, sagte er. »Am besten, ihr kommt sofort, dann erfahren wir, was es ist!«

*Tuuut, tuuut, tuuut.* Er hatte aufgelegt.

Zurück am Tisch fragte Mama: »Wer war das?«

»Anni«, flunkerte ich schnell. Weil meine Familie nichts vom Zaubergarten wissen darf. »Wir treffen uns beim Schuppen.«

Papa kruschtelte mit der Zeitung und sagte: »Habt ihr schon gehört? *Heras Tierwelt* wird aufgelöst!«

»Quatsch!«, sagte Mama nur.

Papa räusperte sich und las laut vor: »*Jedes Kind unserer Stadt kennt und liebt Heras Tierwelt. Nun ist die Besitzerin Hera Schmurgel unerwartet gestorben und hinterlässt unzählige Tiere. Die Stadtverwaltung kann den kleinen Privatzoo nicht übernehmen. Aus diesem Grund werden die Tiere bei neuen Besitzern untergebracht. Die Stadt verliert eine feste Größe: Heras wundervolle Tierwelt!*«

Entsetzt stellte ich fest: »Dann kann ich ja meinen Geburtstag nicht bei Hera feiern!«

Ich liebe Kindergeburtstage bei *Heras Tierwelt*. Da darf man Ziegen füttern und Kaninchen streicheln und Schweine bürsten. Sogar eine große Schlange gibt es, die dem Geburtstagskind auch mal um den Hals gelegt wird. Aber das will ich nie, weil ich die mächtige Schlange etwas gruselig finde. Das Aller-, Allerbeste ist das Ponyreiten. Da dürfen wir die Ponys erst putzen, und dann führen wir uns gegenseitig auf der großen Ponykoppel herum. Oder sogar durch den Stadtwald. Ich will immer Max halten. Er ist ein winzig kleines Pony und richtig, richtig süß. Auf ihm dürfen nur leichte Kinder sitzen, weil er schon so alt ist.

Mama riss mich aus meinen Gedanken. »Das ist ja wirklich traurig!«, sagte sie. »Kommt, wir machen eine Fahrradtour zu *Heras Tierwelt* und verabschieden uns wenigstens von den tierischen Bewohnern. Meine Güte, wie viele Kindergeburtstage wir dort gefeiert haben!«

Meine große Schwester Leni verkündete. »Ich bin raus. Ich treffe mich mit meiner Clique bei Amanda am Pool.« Amanda ist Lenis stinkreiche Freundin.

»Wir starten heute mit dem Teichbau«, erklärte Finn, und Jonas nickte. Die beiden sind Zwillinge und zwei Jahre älter als ich. »Zusammen mit Opa!«

Mama guckte nun etwas mürrisch. Deshalb sagte ich schnell: »Und ich bin mit Anni beim Schuppen!«

Mamas Augenbrauen waren jetzt ein einziger, dicker Strich. Ich streichelte über ihre wirren Locken und sagte: »Von Zwergpony Max will ich mich auf alle Fälle noch

verabschieden! Nur nicht heute!«

Schnell machte ich mich aus dem Staub.



Wenig später flitzten Anni und ich auf dem mittleren Weg durch den riesigen Garten meiner Großeltern. Denn dort, ganz hinten an der großen Steinmauer, steht unser Geheimversteck.

»Ich bin sooo gespannt auf Herrn Bovists Überraschung!«, sagte die hüpfende Anni bestimmt zum hundertsten Mal, und ihre schwarzen Pantherhaare wippten munter mit. Da waren wir gerade am grünen Schuppen angekommen. Genau neben der kleinen Hütte lehnten wir Opas lange Holzleiter an die große Mauer aus Natursteinen, kletterten fix nach oben, zogen die Leiter nach und rutschten auf der anderen Seite wieder hinab.

Sofort verschluckte uns der wildeste Dschungel, den man sich vorstellen kann. Die Bäume stehen in diesem Teil des Zaubergartens so dicht, dass man sich im Slalom um die mächtigen Baumstämme herumschlängeln muss, über herumliegende Äste steigt, Farne und Büsche umrundet und durch Moos und altes, vertrocknetes Laub raschelt. Bis der Wald einen urplötzlich wieder ausspuckt und man auf einer kleinen Blumenlichtung mit dem hübschesten Gewächshaus aller Zeiten steht.

»Und ich freu mich so auf Lilian!«, sagte ich. Deshalb rief ich unserem Riesenhasen Kalli auch nur ein kurzes »Hallo« zu, bevor wir auf der anderen Seite der Lichtung durch das dichte Tannenwäldchen rannten. Und dann standen wir auf der Hexenhauslichtung, und mein Herz pumperte wie verrückt. Wegen dem Gerenne, ist ja klar.

Aus dem Arbeitshäuschen drangen Stimmen. Also schauten Anni und ich als Erstes dort hinein.

»Da seid ihr ja endlich!«, rief Lilian mit fröhlich hüpfenden Locken. Und dann umarmten wir uns und lachten und lachten.

»So eine Wiedersehensfreude!«, sagte Herr Bovist. In der Hand hielt er eine wunderhübschen Glasschatulle. Sie bestand aus vielen Glasplättchen, die mit Goldrändern zusammengefügt waren. Ein bisschen wie die Schmuckschatulle einer Prinzessin. Denn im Innern war sie in viele kleine Fächer unterteilt. Und in jedem Abteil befanden sich unzählige weiße Kügelchen.



»Sind das etwa Zaubergutzis?«, fragte Anni.

Lilians Familie nennt mit Zauberessenzen gefüllte Süßigkeiten *Gutzis*. Und diese Kügelchen sahen aus wie klitzekleine Pfefferminzpastillen. Rund und weiß und süß.

»So ist es, so ist es!«, antwortete Herr Bovist. Wir Kinder drängten uns um unseren Lehrer herum. »In dieser Schatulle

befindet sich mein Kuriosenkabinett«, fuhr er fort und kicherte leise.

»Hä?«, machte Anni.

»Als Zauberblumenzüchter forschst du ständig an neuen Zauberwirkungen«, erklärte Herr Bovist und klappte den Glasdeckel auf. »Dabei kommt natürlich auch viel Unsinn zustande, vor allem am Anfang der Blumenzüchterkarriere.«

Anni rief: »Wie unser Yetizauber!«

»Tierverstehzauber!«, sagte Lilian mit roten Backen:

»Eigentlich sollte es ein Tierverstehzauber werden!«

Unser bester Freund hatte für die Aufnahmeprüfung in den Kreis einen Zauber erfinden wollen, mit dem man Tiere verstehen kann. Leider war es stattdessen aber ein Yetizauber geworden: Es wuchs einem ein langes Zottelfell. Außerdem riesige Knubbelohren, lange Krallen und eine zuckende Nase.

Herr Bovist strich Lilian über den Kopf. »Aller Anfang ist schwer, und jeder Zauberblumenzüchter fängt klein an«, sagte er und nahm ein Kügelchen aus einem der Fächer. »Hier seht ihr meine Zauberergebnisse, die kein Mensch wirklich brauchen kann. Nimmt man zum Beispiel dieses Kügelchen ein, bekommt man eine Zunge wie ein Chamäleon.«

»Wow!«, raunte Anni und steckte sich eine lange Haarsträhne in den Mund.

»Kann man mit der Zunge Spinnen fangen, die ganz oben in der Zimmerecke sitzen?«, fragte ich interessiert.

Herr Bovist antwortete: »Bestimmt, wenn man das möchte!«

Er zeigte auf weiße Schildchen, die in den einzelnen Fächern zwischen den Pastillen lagen. »Wie gesagt, sind die meisten Zaubereigenschaften in diesem Kästchen völlig sinnlos«, sagte er. »Aber auf dem Weg zu wirklich nützlichen Zaubern entstehen sie eben. Man sammelt damit seine Erfahrungen und wird mit der Zeit immer besser. Aber das ist ein langer Weg!« Er klappte den gläsernen Deckel vorsichtig zu. »Ihr Kinder seid nun so weit, neue Zauber zu erfinden«, fuhr er mit feierlicher Stimme fort. »Deshalb werde ich euch in die Zucht und Anwendung der wertvollen Wünschelpilze einweihen. Denn ohne Wünschelpilze ist kein neuer Zauber möglich!«

Anni, Lilian und ich guckten uns erst sprachlos an. Und dann jubelten wir los.

»Endlich!«, brüllte Lilian.

»Wir erfinden die besten neuen Zauber aller Zeiten!«, rief Anni und schlenkerte so begeistert mit den Armen, dass sie fast die gläserne Schatulle vom Tisch gefegt hätte.

Die Wünschelpilze sind nämlich die *wichtigste* Zutat zum Erfinden neuer Zauber. Herr Bovist züchtet sie in einem dunklen und muffigen Mauerraum, im hintersten Winkel des Zaubergartens.

Herr Bovist klatschte lachend in die Hände und sagte: »Bis dahin ist es noch ein langer Weg. Morgen, in aller Frühe, beginnen wir mit den Grundlagen. Dazu treffen wir uns im Wünschelraum.«

»Erst morgen?«, fragte ich enttäuscht. »Wieso denn nicht jetzt gleich? Wir haben Zeit!« Anni nickte so sehr, dass ihre